



# BERLINER HELDEN

## HELD DES TAGES



FOTO: ASB

Jörg Sonnabend (47) ist seit fast zehn Jahren aktives Mitglied beim Arbeitersamariterbund Berlin-Süd. Er engagiert sich in fast allen Bereichen des Verbandes. Als ausgebildeter Rettungssanitäter ist er im Rettungsdienst und Katastrophenschutz aktiv. Darüber hinaus hat er sich in den letzten Jahren auch als Mitglied im Vereinsvorstand um die Verwaltung des ASB-Regionalverbandes gekümmert. Unter anderem arbeitete er dort als Materialverwalter und Einsatzkoordinator. Und immer, wenn er nicht genügend Helfer für den Dienstplan fand, sprang er selbst kurzfristig ein.

## HELDEN GESUCHT

### Lebensmittel für Bahnmissionsmission

In der Bahnmissionsmission am Zoo werden die Lebensmittel knapp. Hunderte Hilfsbedürftige stehen dort jeden Tag für ein Essen Schlange. Deshalb bittet Leiter Dieter Puhl um Spenden. Besonders dringend benötigt werden H-Milch, Margarine, Kaffee und Aufschnitt (vor allem Käse). Auch Grillgut wie Würste oder Nackensteaks werden gebraucht.



FOTOS: RICHARD, PRIVAT

**Spenden können rund um die Uhr in der Lebensstraße abgegeben werden, ☎ (030) 313 80 88.**

## HELDEN GEFUNDEN

### Spende für Obdachlose

Kekse für Obdachlose. Der Charity-Verkauf von Berlins „Keks-Queen“ Heike Jederlein und Bäcker Johann Mayer (BZ berichtete) war ein voller Erfolg. Bei Frank Zanders Weihnachtsgala im Hotel Estrel überreichten die beiden jetzt einen Spendenscheck über 400 Euro zugunsten der Obdachlosenhilfe des Sängers (Foto).



FOTO: PRIVAT

**Infos zur Anmeldung: [www.Berliner-Helden.com](http://www.Berliner-Helden.com)  
☎ (030) 25 91 73 321**



Lydia (rechts) hat die Landesflagge von Peru in der Hand, Maria eine Deutschlandfahne. Beide arbeiteten ehrenamtlich beim CVJM

FOTOS: MEISSNER, PRIVAT

# Freiwilligeneinsatz auf zwei Kontinenten. Die Berliner Lydia arbeitete ein Jahr in Lima, die Peruanerin Maria seit Sommer in Deutschland

## Helden-Tausch

### Lydia betreute Straßenkinder

Die Berliner Studentin Lydia Berneburg (22) arbeitete letztes Jahr in den Slums von Peru, betreute dort Kinder und Jugendliche.

**Mein Einsatzort:** Ich war ein Jahr lang in verschiedenen sozialen und christlichen Projekten in Lima tätig. Der Schwerpunkt lag im Armenviertel „Independencia“, wo wir Jugendliche und Frauen betreut haben. Außerdem haben wir mit Kindern gespielt und gearbeitet, die davor Hilfsjobs auf der Straße machten. Mitten in der Armut versuchten wir, ihnen Hoffnung zu geben und gestalteten für die Menschen eine besondere Stunde in ihrer Woche.

**Meine Motivation:** Ich wollte eine andere Kultur und ihre Menschen kennenlernen. Mein Ziel war es, den Menschen Gutes zu tun und mich sinnvoll in die Gesellschaft einzubringen und einen anderen Blick auf meine persönliche Welt zu bekommen.

**Daran musste ich mich in Peru erst gewöhnen:** An die Unpünktlichkeit habe ich mich schnell gewöhnt. Schwerer fiel mir das ständige Improvisieren. Alles wurde immer von einer Sekunde auf die andere entwickelt. Diese peruanische Spontaneität musste man erst mal lernen.

**Mein schönstes Erlebnis:** Die Herzlichkeit und Lebensfreude, die uns unsere peruanischen Freiwilligen entgegenbrachten, überraschte mich immer wieder. Eine schöne Zeit war auch, als wir deutschen Freiwilligen eine Woche mit Kindern im Dschungel verbrachten.



Lydia (21) mit Straßenkindern in Peru

### Maria kocht mit Jugendlichen

Die peruanische Studentin Maria Cristina Saldarriaga Valdiviezo (22) arbeitet seit September in Reinickendorf, betreut dort Kinder aus sozial schwachen Familien.

**Mein Einsatzort:** Das CVJM-Jugendhaus im Märkischen Viertel. Ich helfe hier bei der Kinder- und Jugendarbeit. Jeden Tag kommen junge Besucher aus den umliegenden Hochhäusern. Wir spielen mit ihnen oder kochen gemeinsam und geben Hausaufgabenhilfe.

**Meine Motivation:** Die Gelegenheit, in einer anderen Kultur neue Erfahrungen zu machen und dabei auch Gott zu erleben.

**Daran musste ich mich in Deutschland erst gewöhnen:** Da gab es einiges, vor allem die Ordnung, mit der hier alles zugeht, das fehlt in meiner Heimat ein wenig. Was ich manchmal vermisse, sind auch meine vertrauten Mahlzeiten. Aber woran ich mich nie richtig gewöhnen konnte, ist der gegenseitige Umgang in Deutschland. Die Menschen in Südamerika gehen einfach herzlicher miteinander um. Das ändert sich in Berlin erst etwas, wenn man jemanden näher kennenlernen.

**Mein schönstes Erlebnis:** Obwohl ich weit weg von meiner Heimat Peru bin, fühle ich mich hier unter den Kollegen wie in einer Familie zu Hause. Ich kenne jetzt auch in Deutschland Menschen, die mir mit Herzlichkeit begegnen und ihre Türen offen haben.

Weitere Infos zum Projekt: [www.cvjm-ag.de](http://www.cvjm-ag.de)



Maria (22) beim Nachmittagsprogramm im CVJM-Haus